Präferenztheorie und Wirklichkeit

Überlegungen zur Präferenzstruktur von Arbeitsplatzwechslern

Von Hubertus Adebahr, Berlin

I.

Die Literatur zur Nutzentheorie ist nahezu unübersehbar[1]. Von gesicherter Erkenntnis oder herrschender Meinung kann dennoch höchstens in Detailfragen die Rede sein. Sogar über die Frage, ob der Nutzen überhaupt meßbar sei, gibt es bis heute widerstreitende Meinungen. Diejenigen, die diese Frage bejahen, bilden wiederum mindestens zwei Parteien, die „Ordinalisten" und die „Kardinalisten", die sich über die *Art* der an sich für möglich gehaltenen Nutzenmessung uneins sind. Und auch innerhalb dieser Gruppen gibt es z. T. schwerwiegende Differenzen hinsichtlich Ansatz, Methode und Ergebnis der Analyse[2]. Aber gerade in dieser Uneinigkeit liegt ein besonderer Anreiz zur Wieder- und Weiterbeschäftigung mit diesem Problemkreis[3], zumal ihm anerkanntermaßen besonderes Gewicht beizumessen ist. Alle wirtschaftlichen Entscheidungen beruhen nämlich auf Nutzenerwägungen und Nutzenschätzungen, die durch die Nutzen- bzw. Präferenzfunktion des entscheidenden Wirtschaftssubjekts geprägt sind.

In allen Fällen, in denen es sich um eingliedrige Präferenzfunktionen handelt, wo also eine einzige Gegebenheit nutzenbestimmend und daher entscheidungsrelevant ist, wie das bei manchen betrieblichen Entscheidungen die Gewinnhöhe, bei manchen individuellen Entscheidungen das individuelle Einkommen sein mag[4], ist der Nutzen unmittelbar meßbar und daher problemlos. In den weitaus meisten Entscheidungssituationen wird jedoch der daraus entspringende Nutzen von mehreren oder einer Vielzahl von Gegebenheiten beeinflußt, so daß eine

---

[1] Einen guten Überblick der Literatur bis 1960 bieten: Wilhelm *Weber* u. Erich *Streißler:* Art. Nutzen. In: HdSw 8. Bd. Göttingen 1964. S. 1 ff.

[2] Vgl. dazu *Weber, Streißler:* a.a.O., S. 10 ff. — Auch Wilhelm *Krelle:* Präferenz- und Entscheidungstheorie. Tübingen 1968. S. 80 f.

[3] In Deutschland hat sich in jüngster Zeit *Krelle* vom Standpunkt des Kardinalisten um den Ausbau der Nutzentheorie bemüht, indem er fünf von ihm genannte Unvollkommenheiten der bisherigen Theorie zu überwinden sucht (*Krelle:* Präferenz- und Entscheidungstheorie, a.a.O., S. 25 ff.).

[4] Vgl. *Krelle:* Präferenz- und Entscheidungstheorie, a.a.O., S. 110.